

# Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellsgehalt.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorne Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukas in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 284.

Mittwoch den 5. Dezember 1894.

XII. Jahrg.

## Das Reichshaus

Wird morgen, Mittwoch, nachdem der Kaiser in feierlicher Weise den Schlüssel gelegt haben wird, seiner Bestimmung übergeben werden. Zehn Jahre sind verfloßen, seitdem Ballot an die Ausföhrung des ihm übertrageneu Baues ging, der den Vertretern der deutschen Bundesfürsten und des deutschen Volkes, dem Bundesrath und Reichstage, nunmehr als Arbeitsstätte dienen soll; zehn Jahre hindurch haben Künstler und Werkleute emsig geschafft, um den mächtigen, edlen Sandsteinbau in die Höhe zu führen, außen und innen würdig zu schmücken, alle Räume so zu gestalten, daß ein jeder nach Verhältnissen und Ausstattung dem Zwecke wohl entspreche, dem er zu dienen hat. Die Vielfältigkeit dieser Zwecke, die Großartigkeit der Anlage hat es mit sich gebracht, daß die Rohstoffe, aus denen der Bau und sein bildnerischer Schmuck ausgeführt wurden, aus allen Theilen des Vaterlandes zusammengebracht worden sind, von überall her, wo irgend im Reiche eine tüchtige Gesteinsart gebrochen wird, eine edle Holzart wächst, tauglich, bei einem Bau zu dienen, der viele Geschlechter überdauern und den Vertretern vieler Geschlechter Raum zur Arbeit im Dienste des Vaterlandes geben soll. So ist das Reichshaus, auch in seinen Rohstoffen, von den mächtigen Quadern der Grundmauern angefangen, ein wohlgefühltcs Sinnbild der deutschen Einigkeit geworden.

Das Haus ist im Rechte angeordnet und wendet seine Stirn mit dem mächtigen Hauptportal dem Königsplatze und der Stegessäule zu: neben dem Denkmal der Waffenthaten, die das neue Reich begründet haben, ein Denkmal der Friedensthaten, in denen die Reichsordnungen ausgebaut, der Ehre und Sicherheit des Reiches im Zusammenwirken von Kaiser, Fürsten und Völkern gewaltet werden soll. Die Ecken ragen thurmartig empor; das Ganze aber überragt die aus Glas und Eisen sich aufwölbende Kuppel, durch welche der Sitzungsaal des Reichstages sein Oberlicht erhält. Die Kaiserkrone, welche von der Kuppel in goldenem Glanz weithin über das Häufergewir der Reichshauptstadt ins Land hinausleuchtet, deutet auf den mächtigen Schirmherrn, der in Treue, Weisheit und Kraft das Reich zusammenhält, auf die Kaiserwürde des Hohenzollernhauses.

Von den Innenräumen des Gebäudes treten zwei durch ihre Bedeutung besonders hervor: die mächtige Wandelhalle, die sich durch eine Länge von 100 Metern erstreckt und einen Festsaal bietet voll erhabener Würde und Pracht, und der reich gefäßelte Sitzungsaal des Reichstages, dem man aus praktischen Gründen genau die bewährte Größe desjenigen im alten Hause gegeben, dessen Ausstattung aber durchaus neu- und eigenartig ist. Die oberen Wandflächen dieser beiden Räume stellen sich so lange noch in lüchtem Weiß dar, bis sie nach Verlauf mehrerer Jahre so ausgetrocknet sein werden, daß den Malern, welche sie mit Darstellungen aus der Geschichte des neuen Reiches auszustatten sollen, die Unveränderlichkeit ihrer Farben gewährleistet ist. Hierzu kommen noch die Gemächer für den Kaiser, der auch eine eigene Loge im Sitzungsaal hat; diejenigen für

den Bundesrath, Bibliothek-, Les- und Schreibzimmer, größere und kleinere Säle für Kommissions- und Fraktionsitzungen, eine vielfältige Flucht von anderen Geschäftsräumen, von Dienstwohnungen und dergleichen, wie sie für das Gesamtgebäude des parlamentarischen Organismus erforderlich sind. Ein großer, und dabei doch gemüthlicher und viel laufstige Winkel bietender Raum, für die gemeinsame Benutzung aller Insassen des Hauses bestimmt, ist endlich der Trink- und Speisesaal mit laubenartig ausgemaltem Tonnengewölbe. In der Ausstattung all dieser Säle und Zimmer hat das vaterländische Kunsthandwerk ein reiches Feld der Betthätigung gefunden.

Wer das Reichshaus in all seinen Theilen durchwandert hat, nimmt eine Fülle von Eindrücken mit sich, die anfangs überwältigt und fast verwirrt, aber schließlich in die Empfindung ausklingt, daß ein einheitlicher Geist über aller dieser Vielfältigkeit ordnend und regelnd gewaltet habe; also, daß Mitarbeiter, je nach Rang und Vermögen ihrer Berufsthatigkeit, einem großen Gedanken sich unter- und eingeordnet haben bei ihrer Arbeit: dem des Ruhms und der Ehre des Reiches. Mögen diejenigen, die morgen das Haus in Benutzung nehmen, dort gut wohnen, gut walten, so daß sie dereinst für sich auch dasselbe Zeugniß beanspruchen können. Das walte Gott!

## Politische Tageschau.

Dem Reichstag wird außer dem Etat für 1895/96 und der sogenannten Umsturzvorlage gleich bei seinem Zusammentritt ein Weißbuch vorgelegt werden, mit dessen Drucklegung man, wie die „Post“ vernimmt, zur Zeit beschäftigt ist.

Ueber den Entwurf des neuen Tabakfabrikationsgesetzes erzählt die „Post“, es sei in demselben für Cigarren und Cigaretten eine Steuer von 25 pCt., für Raucher- und Schnupstabak von 40 pCt. und für Rauchtobak von 50 pCt. in Aussicht genommen. Der Zoll für ausländischen Tabak, auf 100 Kilogramm 40 Mk., sei derselbe geblieben wie im vorigen Entwurf.

Bei der Besprechung der Vorschläge für die Reform des Börsengeschäfts äußern sich die „Berl. Pol. Nachr.“ zur Emission neuer Werthe, insbesondere von Industriepapieren, daß mit Rücksicht auf weitere Kreise, denen eine eingehende Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse nicht bewohnt, den Emissionshäusern die Pflicht aufzuerlegen sei, die zur Beurtheilung der Sicherheit der zu emittirenden Papiere dienenden Verhältnisse gewissenhaft klar zu legen. Hierbei käme in erster Reihe in Betracht, daß im bezüglichen Prospekt keine unrichtigen Thatsachen angegeben würden. Neben dieser Forderung gehe sodann die weitere her, daß auch keine Umstände verschwiegen werden, welche für die Beurtheilung der Sicherheit des Papiers von Einfluß sind. Hierbei käme insbesondere das Verschweigen solcher Thatsachen in Betracht, deren Bekanntwerden des Emissionsgeschäft verwickelt oder erschwert haben würde.

Als der Sanitätsrath eine Viertelstunde später eintrat, meinte er mit einem stüchtigen Blick auf das Bett:

„Gott sei Dank! — Es ist, wie ich's erwartet hatte. Der Arme hat überwunden!“

## Neuntes Kapitel.

Rodewald empfand das Toben des Sturmes, gegen den er sich kaum auf den Füßen zu behaupten vermochte, wie eine Wohlthat, und schon war er im Begriffe, den Weg nach dem Deiche einzuschlagen, als ein anderer Entschluß über diesen ersten die Oberhand gewann.

„Nein!“ murmelte er vor sich hin. „Es muß zu Ende gebracht werden — noch in dieser Nacht! Nie soll einer, der den Namen des Mörders trägt, die Schwelle meines Hauses überschreiten.“

Seine Voraussetzung, daß Elisabeth sich nicht zur Ruhe begeben, sondern seine Heimkehr erwartet haben würde, erwies sich als zutreffend. Schon im Vorzimmer kam sie ihm entgegen und nahm ihm selber Hut und Mantel ab.

„Wie durchnäht Du bist!“ sagte sie voll sorgender Theilnahme. „Und wie verfürbt Du aussehst! Muß ich fürchten, daß es eine Trauerbotschaft ist, welche Du mir bringst?“

Rodewald nahm ihre beiden Hände und sah ihr voll tiefen Schmerzes in das liebliche Gesicht.

„Ja, Elisabeth! Trauriger, viel trauriger, als Du es ahnen kannst! Wirft Du stark und standhaft genug sein, auch das Schlimmste zu ertragen?“

„Das Schlimmste? — Darmherziger Gott — Bernhard? Es ist ihm etwas widerfahren? — Er ist todt?“

Verneinend bewegte Rodewald das Haupt.

„Nicht das ist es, er befindet sich wohlauf, denn erst vor wenigen Stunden hat er telegraphisch gemeldet, daß er hierher abgereist sei.“

Rasch verschwand das Entsetzen von Elisabeths lieblichem Antlitz, und ein tiefer Athemzug der Erleichterung hob ihre Brust.

„Dem Himmel sei Dank! Wenn es nicht das ist, Papa — und da ich Dich selber stark und gesund vor mir sehe, so

Die gestrige Meldung des „Gamb. Korresp.“, wonach der deutsche Botschafter in Paris wegen der Spionageartikel in der Pariser Presse mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht habe, wird der „Post“ als unrichtig bezeichnet. Die Vorstellungen, die Graf Münster wegen der Presseartikel gegen die deutsche Botschaft bei der französischen Regierung erhoben, haben allein schon bei Herrn Hanotaux ein derartiges Verständniß gefunden, daß er unserem Botschafter sein Bedauern über die betreffenden Artikel aussprach. Wenn indessen auch infolge des Entgegenkommens des französischen Ministers des Aeußeren der Zwischenfall an sich als erledigt gelten darf, so muß andererseits das Verfahren der französischen Presse, als ob es sich bei dem Besuche des Grafen Münster nur um eine freundschaftliche Unterhaltung mit Herrn Hanotaux gehandelt habe, als den Thatsachen nicht entsprechend bezeichnet werden. Die Vorstellungen des Grafen Münster bei der französischen Regierung, wenn sie auch einen Abbruch der bisherigen diplomatischen Beziehungen nicht berührten, waren doch, wie schon die halbamtliche Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus besagte, sehr ersten Charakters.

Der Chefredakteur des „Klabberabatsch“ Trojan veröffentlicht in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Erklärung: „Berlin, den 3. Dezember 1894. Die sehr geehrte Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.“ bitte ich um die Aufnahme folgender Erklärung: In Bezug auf die vom „Klabberabatsch“ gebrachte Aeußerung über die Aussage des Fehrn. von Marschall im Kölner Prozeß gegen die „Westd. Allg. Ztg.“ erkläre ich hiermit, daß wir, infolge mangelnder Kenntniß des von dem Herrn Kammergerichtsrath Wichert an den Herrn Reichsfinanzler Grafen Caprivi gerichteten Schreibens, ungeirrt haben und mit Bedauern, diesem Irrthum verfallen zu sein, den dem Fehrn. von Marschall gemachten Vorwurf, er habe sich inkorrekt ausgedrückt, vollständig zurücknehmen.“

Die sozialdemokratische Parteileitung hat offen bekannt, daß sie die für ihre Presse nöthigen „Intelligenzen“ nimmermehr zusammenhalten könnte, wenn man für deren Gehalt den Maximalatz von 3000 Mark für das Jahr festsetzen wollte. Da sind die Herren von der Judenschuhtuppe besser daran. Dort wird zwar für die braven Schüglinge keineswegs bloß aus Begeisterung gekämpft; allein der Redakteur des Schutztruppen-Organs thut für die gewaltige Summe von 52 Mark jährlich. Ein seiner Nebenposten; denn in den Händen des Herrn Chefredakteurs liegt im Hauptamt noch der Posten eines „Boten bei's Bureau“ — so erklärte der „jüngste“ der verantwortlichen Redakteure der „Mittheilungen zur Abwehr des Antisemitismus“ in einem Prozeß. Die Ernennung solcher „Redakteure“ ist bei Judenblättern nichts seltenes; besonders die unverfälschten Wiener Semiten-Organe lieben es, die „Verantwortlichkeit“ im Nebenamt zu vergeben. Es gehört auch in der That für einen Nichtjuden viel dazu, für all das brutale und gefährliche Zeug, das solche Blätter bieten, offen verantwortlich zu zeichnen; würden aber Juden zeichnen, so wäre das nicht „opportun“. Aehnlich liegen wohl die Dinge bei dem Organ der Judenschuhtuppe.

bin ich darauf gefaßt, Alles, was Du mir mittheilen kannst, muthig zu vernehmen.“

„Mein armes Kind! Du ahnst eben nicht, was es ist! Aber ich kann es Dir nicht ersparen, wie es mir auch das eigene Herz zerreiht. — Eines vor Allem: der Badmeister Rilow ist todt!“

Jede Art von Heuchelei war Elisabeths wahrhaftigem Wesen fremd und sie war weit davon entfernt, einen heftigen Schmerz zu zeigen, welchen sie der Natur der Dinge nach unmöglich empfinden konnte.

„Ich beklage es um Bernhards Willen,“ sagte sie einfach. „Ihn wird der Verlust tief erschüttern, wie aufrichtig auch dem armen Kranken die Erlösung von seinem schrecklichen Leiden zu wünschen war.“

Rodewald gab ihre Hände frei und machte schweigend ein paar Schritte durch das Zimmer. Ihrer Ahnungslosigkeit gegenüber fehlte ihm der Muth und das rechte Wort für seine grausame Forderung. Aber er war fest entschlossen, auf diese Forderung nicht zu verzichten und so kam sie jetzt in der Verwirrung vielleicht rauer und härter von seinen Lippen, als es seine Absicht gewesen war.

„Laß uns nicht von dem Todten sprechen, Elisabeth,“ erwiderte er. „Was frommt es, über einen zu richten, der nicht mehr unter den Lebenden weilt! Nicht um ihn handelt es sich, sondern um den Mann, der bis zu dieser Stunde als Dein künftiger Gatte gegolten.“

Befremdet und unglaublich blickte Elisabeth zu ihm auf. Noch fehlte ihr das volle Verständniß für die ganze Tragweite dieser wenigen, inhaltschweren Worte.

„Willst Du Dich nicht deutlicher erklären, Papa?“ fragte sie. „Es betrifft also dennoch Bernhard?“

„Ja! Du mußt Dein Verlobniß mit ihm als aufgehoben ansehen.“

„Das ist nicht Dein Ernst! Bernhard kann nichts gethan haben, das mich dazu zwänge.“

„Ich erhebe auch keinen Vorwurf gegen ihn. Nicht sein Verschulden, sondern ein düsteres Verhängniß ist es, das Euch trennt.“ (Fortsetzung folgt.)

## Nächte der Finsterniß.

Roman von Helmut Wolfhard.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Als jetzt das letzte Wort des fürchterlichen Bekenntnisses leise und undeutlich wie ein verwehender Hauch verklungen war, trat eine lange tiefe Stille in dem kleinen Krankenzimmer ein. Mit eiserner Energie suchte Rodewald den wilden Aufbruch niederzuhalten, der in seinem Innern tobte und der sich ungeheuer in einem heftigen Ausbruche zu befreien drängte. Vielleicht wäre ihm dies auch gelungen, wenn er nicht plötzlich abermals die Berührung der kalten, knöchernen Finger an seiner Hand geföhlt und eine hohle Stimme vernommen hätte, der es deutlich anzuohren war, daß sie mit dem letzten Athem einer menschlichen Brust hervorgebracht wurde:

„Jetzt, da Sie Alles wissen, wollen Sie mir verzeihen?“ Rodewald hatte sich Gewalt angethan und das Bekenntniß willkürlich ruhig angehört; die Bitte desselben aber zu sprang plötzlich so heftig empor, daß der Stuhl polternd umgestürzt, schlenderte die Hand, die sie verlangend nach ihm ausgestreckt hatte, voll Abscheu von sich wie ein giftiges Gewürm nach tief, daß es von den Wänden des Zimmers wiederhallte:

„Nein, nein und hundertmal nein! Ich habe für Dich nichts als den Wunsch, daß Dir vor dem Richterstuhle Gottes die Strafe zu Theil werde, der Du Dich hier auf Erden feige entziehen hast. Ich —“

Er beendete die Verwünschung nicht, welche er hatte ausgesprochen wollen, denn er erkannte, daß sie das Ohr desjenigen waren die weitgeöffneten Augen des Badmeisters noch immer auf ihn gerichtet; aber der Ausdruck des Schreckens, der Verwünschung, der Todesangst war aus ihnen verschwunden. Berstend und unbeweglich starrten sie ihn an, und es war, als zöge sich ein feiner Riß mitten über sie hinweg.

Der Urheber der Katastrophe von Ragosowo stand vor seinem Richter! —

truppe; auch dort wird sich wohl kein „Christ“ finden, der seinen erbliehen Namen offen als „Verantwortlicher“ hergäbe, um der „höhenpriesterlichen Nation“ gegenüber Schweiswedelnd zu kriechen und bei eigenen Glaubensgenossen hinterwärts ins Bein zu beißen. Wer zur Deckung solchen Treibens der Judenschläger seinen Namen für eine Mark pro Woche hergibt, der ist es dann freilich werth, als „Verantwortlicher“ der berüchtigten „Mittelselungen“ zu fungiren.

König Humbert von Italien eröffnete gestern Vormittag 11 Uhr das Parlament im Beisein der Königin, der Prinzen von Neapel, der Herzöge von Aosta und Genua, des Grafen von Turin, sowie der Minister und des diplomatischen Korps. Die Tribünen waren überfüllt. Der Saal bot einen prächtigen Anblick. Das königliche Paar wurde auf der Fahrt zum Parlamente, sowie beim Eintritt und Verlassen des Hauses in lebhaftester Weise begrüßt. Die Thronrede wurde von häufigem Beifall unterbrochen, namentlich die Stellen, betreffend die Armee, die Finanzen und den europäischen Frieden.

An Stelle des verstorbenen Reichsmarschalls Freiherrn von Bild, läßt sich die „Voss. Ztg.“ aus Stockholm melden, sei Justizrath Hamarskjöld in die 1. Kammer gewählt worden. Letzterer ist Freihändler und die Protektionisten beklagen mit Rücksicht auf die dem zukünftigen Reichstage zugehende Getreidezollvorlage sehr diese Wahl. Man will die Zölle auf die deutschen Zollsätze oder womöglich noch höher bringen.

Aus Anlaß der im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine neue russische Finanzoperation bemerkt die „Petersb. Börsenpost“, diese seien begründet.

Wie aus Warschau bestimmt verlautet, hat der Zar Nikolaus die Demission Gurko's als Statthalter von Polen bereits angenommen. Als Motive für den Rücktritt soll die nicht erfolgte Ernennung des Sohnes Gurko's zu einem höheren Posten in der Kanzlei des Generalgouvernements die Veranlassung sein. Als Nachfolger Gurko's wird General Kropotkin genannt. Ähnliche Nachrichten kamen schon so oft, daß wir diesmal an der Richtigkeit zweifeln.

Die „Times“ melden aus Athen: Wie verlautet, haben die Gesandten Deutschlands, Englands und Frankreichs vor einigen Tagen bei der griechischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu Gunsten der Forderungen des Comité der auswärtigen Obligationen-Inhaber erhoben.

Eine Reuter-Depesche aus Tokio meldet, daß der japanische Minister des Auswärtigen die japanischen Gegenanschläge dem amerikanischen Gesandten mitgeteilt hat, welcher sie dem amerikanischen Gesandten in China übermitteln wird. Ueber die Verhandlungen wird das größte Geheimniß bewahrt; doch wird angenommen, daß Japans Vorschläge von denen Chinas hauptsächlich in dem Betrage der erlangten Entschädigung sowie in der Forderung abweichen, daß China eine Reihe drückender Garantien annehme, darunter die Besetzung Port Arthurs durch Japaner bis zur Erfüllung des Friedensvertrages.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1894.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern Abend nach Kiel begeben, woselbst sie bei ihrer Ankunft heute früh vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dem Prinzen Heinrich empfangen wurden. Der Kaiser setzte mit seinem Bruder und dem Reichskanzler ohne Aufenthalt die Reise nach Lebensau fort, woselbst die neue Hochbrücke feierlich eröffnet wurde. Die Feier fand auf der Plattform des Nordpfeilers statt. Staatssekretär Dr. von Bötticher hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erinnerte in seiner Erwiderung an seinen Großvater, der den Bau des Kanals begonnen, sprach allen, die an dem Werke mitgearbeitet, Dank aus und pries die Bauleiter und Arbeiter glücklich, denen es vergönnt gewesen, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen. Hierauf vertheilte der Kaiser Ordensauszeichnungen an den Bauinspektor Sympfer, den Bauamtsassessor Hartmann, den Eisenbahndirektor Klepöder, den Baumeister Schulz, Maurerpolieren Jeschke, Schmied, Ulbrich und den Schachtmeister Reinich. Alsdann folgte die Besichtigung der Hochbrücke, worauf der Kaiser mittels Salonpinasse die Fahrt nach Kiel auf dem Kanal zurücklegte, wo Flottenparade stattfand. Darauf erfolgte im Exerzierhause die Vereidigung der Marinerekruten, wobei der Kaiser eine Ansprache hielt, in welcher er die Rekruten ermahnte, dem Eide im In- und Auslande treu zu sein.

Zu der morgen in Jzehoe stattfindenden Reisezug der verstorbenen Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird die Kaiserin dort eintreffen.

Der hiesige Hof hat für die verstorbene Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Wittibin des abigen Königs zu Jzehoe, Schwester des Königs von Dänemark, dreitägige Trauer angelegt.

Der König von Dänemark sowie der Prinz von Wales und dessen Sohn, der Herzog von York, treffen morgen früh auf der Durchreise von Petersburg in Berlin ein. König Christian hat den beabsichtigten Besuch am hiesigen Hofe, wegen des Todes seiner Schwester, aufgegeben. Der Prinz von Wales steigt mit seinem Sohne bei seiner erlauchten Schwester der Kaiserin Friedrich ab.

Der Großherzog von Oldenburg hat den Vorsitzenden des großherzoglichen Staatsministeriums Zansen zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt.

Der Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Drechsler zu Leipzig, ist vom Kaiser zum Wirkl. Geh.-Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die bereits gemeldete Verleihung der großen Medaille für Kunst an den Dichter und Privatdozenten Prof. Claus Groth in Kiel.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz trifft eine Trauerkunde ein, die auch in Deutschland nicht verschlen wird, herzlichste Beileid zu erwecken. Aus Kiel wird gemeldet: Der japanische kaiserliche Prinz Yamahina, bisher Unterlieutenant in der deutschen Marine, der beim Ausbruch des Krieges Deutschland verließ, um an dem Kriege gegen China theilzunehmen, ist laut einer Privatnachricht der „Norddeutsche-Ztg.“ bei der Erstürmung von Port Arthur gefallen.

Der deutsche Gesandte in Athen ist, dem Bernehmen der „Times“ zufolge, aus Anlaß einer jüngst von Trifupis gehaltenen Rede bei der griechischen Regierung abermals wegen der Schuldberegung vorstellig geworden.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Westermayer ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, gestorben. Derselbe vertrat früher den zweiten Münchener Wahlkreis, den dann die Klerikalen an Herrn v. Vollmar verloren.

Der Abg. Stöcker sprach am vorigen Freitag Abend in einer Versammlung der Christlich-Sozialen über das Thema „Konfession oder Antisemitismus?“ Dasselbe war veranlaßt durch die Anfrage eines hiesigen konservativen Vereins an den Parteirath, ob er auch ferner zur konservativen Partei gerechnet werde, wenn er sich zum Antisemitismus bekenne. Wie der Redner ausführte, könne er sich einen konservativen Politiker gar nicht denken, der die Auswüchse des Judenthums nicht bekämpfe; wer die Gefahren des Judenthums nicht erkenne, dem fehle der richtige Konservatismus. Es gebe ja auch liberale Antisemiten, die seien aber keinen Schuß Pulver werth, sie schaden nur der Sache. Er seinerseits wünsche, daß die Konservativen so stark wie möglich das Judenthum bekämpfen und daß die Antisemiten danach trachten, mit den Konservativen Hand in Hand zu gehen. Energisch mißbilligte Redner den radikalen, sogenannten Rabau-Antisemitismus und die von diesem ausgehende Verhöhnung der unteren Klassen, wandte sich scharf gegen Ahlwardt und meinte, daß zwischen dem „guten“ Antisemitismus und den Konservativen viele Berührungspunkte seien. Er hofft, der Einfluß des Abg. Liebermann v. Sonnenberg werde ein Zusammengehen mit der deutschsozialen Reformpartei ermöglichen.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe trat Montag Vormittag 10 Uhr im Abgeordnetenhaus zusammen. Frühere Ausschusssitzungen hatten am 8. und 9. Juni sowie am 6. und 7. November stattgefunden. In der letzten Ausschusssitzung ist auch die Frage, ob der Vorstand namens des Bundes eine Audienz beim Kaiser nachsuchen sollte, zur Sprache gekommen, was allgemeine Geneigtheit begegnet. Der Vorstand soll die weiteren Schritte einleiten. Der qu. Ausschusssitzung ist Sonntag eine Vorbesprechung über den bekannten Antrag Kanitz vorausgegangen und hat mit Einsetzung einer Kommission geendigt. Es wurde hauptsächlich die Stellung des Bundes zum Kampf gegen Religion, Sitte und Ordnung erörtert. Sonst standen noch auf der Tagesordnung der Antrag, zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck eine Ehrenfestschmückung zu veranlassen, die Berichte über die Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften, über die Beratungen der Grundrentenkommission am 18. August und Reform des Getreidehandels sowie Vereinfachung der Alters- und Invaliditätsversicherung, schließlich die Formulierung programmatischer Leitsätze.

Die Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten will der landwirtschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen beim Minister für Landwirtschaft in Anregung bringen. Die Kornhäuser sollen, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, nach der in Amerika und Rußland bereits bestehenden Einrichtung, an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden; nach Ansicht des Centralvereins würden sie die Ernten der Landwirtschaft aufnehmen und fundiren, sie lombardiren und unter Lehmung der Getreideproduktion der Landwirtschaft zu Gute kommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, seit Jahren sei die Heeresverwaltung bemüht, die einheimische landwirtschaftliche Produktion nach besten Kräften zu unterstützen. Die Provinzialämter seien angewiesen, die Lieferungen von deutschen Produzenten zu beziehen. Selbstverständlich müßten die letzteren bei ihren Lieferungen sich an die vorgeschriebenen Bedingungen halten. Das hierin zuweilen gefehlt werde, und ebenso, daß von Subalternen Verstöße begangen würden, sei nicht zu leugnen. Insbesondere aber hat der jetzige Chef der Heeresverwaltung immer darauf gesehen, daß die obigen Bedingungen gemeinsam eingehalten würden.

Dem Bernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ nach ist im preussischen Eisenbahnministerium die Frage eingeleitet worden, ob der zu Gunsten des Aus- und Einfuhrvertrages eingeführte Ausnahmestabtarif dahin erweitert werden soll, daß in demselben auch gewöhnliche Stabeisen und Ketten, sofern dieselben Verwendung im deutschen Schiffbau finden, eingestellt werden soll.

Offiziös wird bestätigt, daß mit Beginn der neuen Etatsjahre die Einbeziehung der Post- und Telegraphenbeamten in das Dienstaltersstufen-System erfolgen sollen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Eine sozialdemokratische Parteiversammlung setzte am Sonnabend-Abend die am Mittwoch abgebrochene Diskussion über den Parteistreit fort. Die Versammlung nahm mitunter einen stürmischen Charakter an und brachte eine Erwiderung Grillenbergers gegen Bebel und dessen häufige Opposition. In einer Resolution wurde Bebel's Auftreten getadelt und Grillenberger volles Vertrauen ausgesprochen.

Wiesbaden, 3. Dezember. Der Konservator der Nassauischen Alterthümer, Oberst v. Cohausen, ist gestorben.

## Ausland.

Toulouse, 3. Dezember. Des hiesige Schwurgericht verhandelte mehrere Tage über die bei den legislativen Wahlen im Jahre 1893 hier vorgekommenen Wahlfälschungen. Aus den Aussagen zahlreicher Zeugen ergibt sich, daß die Wahlfälschungen einflußreicher Leute als den Angeklagten zur Last fallen, welche in der Mairie und besonders in der Präfektur beschäftigt sind. Aus diesem Grunde wünschte sowohl das Ministerium wie das Publikum selbst, daß die Angelegenheit erst in einer späteren Schwurgerichtssession zur Verhandlung käme, damit insoweit die Untersuchung ausgedehnt würde. Der Gerichtshof beschloß die Angelegenheit in einer späteren Schwurgerichtstagung zu verhandeln.

Paris, 3. Dezember. Die Untersuchung in der Erpressungs-affäre hat gestern geruht und wird heute wieder aufgenommen. Es verlautet, mehrere Verhaftungsbefehle seien unterzeichnet, jedoch die Ausführung aufgeschoben worden. Die Polizei sei angewiesen, in dem Augenblicke sich mit der Ueberwachung der verdächtigsten Personen zu begnügen, damit eine Flucht ins Ausland verhindert werde.

London, 3. Dezember. 1500 russische Juden haben gestern dem Zaren Nikolaus den Treueid geleistet. Der Oberrabbiner Adler führte, die Freundschaft zwischen dem Zaren und dem Prinzen von Wales betonend, aus, er hoffe, daß Rußland nunmehr auch den Juden die Gleichberechtigung mit den anderen Konfessionen gewähren werde.

Petersburg, 3. Dezember. Im slavischen Wohltätigkeitsverein hielt Professor Lamanoff eine bemerkenswerthe Rede zu Gunsten der Verpöschung von den Deutschen.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 2. Dezember. (Vorschußverein.) Die Mitglieder des verkrachten Vorschußvereins erachten bekanntlich den Ausschuss für regreßpflichtig. Seit einigen Wochen ist Regreßklage beim Landgericht in Thorn angehängt.

Culm, 2. Dezember. (Messer-Affäre.) Sonnabend Abend entstand zwischen dem Schlossergesellen Köpfe und dem Fleischergehilfen Domagalak ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Köpfe dem Domagalak das Messer in den Leib stieß. Da die Verwundung des Domagalak lebensgefährlich ist, mußte der Verletzte in das Krankenhaus aufgenommen werden. Der Messerstecher, ein vielbefragter Mensch, wurde dem Gericht überliefert.

Culmer Stadtniederung, 3. Dezember. (Kriegerverein.) In einer gestern Abend im Gerhard'schen Lokale in Bodwitz abgehaltenen Versammlung ist die Bildung eines Kriegervereins der Culmer Stadtniederung zu Stande gekommen. Es traten dem neuen Verein sofort 23 Mitglieder bei. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Batetz-Neudorf gewählt; den Vorsitz wird einer der Herren Offiziere des Kreises übernehmen. Die Versammlungen des Vereins sollen abwechselnd in Bodwitz und Culm-Neudorf stattfinden.

Schwes, 1. Dezember. (Im Dienste verunglückt.) Der Landbriefträger Kogit aus Bufowitz gerieth auf einem Befehlsgange bei Gr. Lont in ein Moor und erkrankte.

Graudenz, Culmer Kreisgrenze, 30. November. (Verschiedenes.) Die neue zweite Lehrstelle an der Schule zu Culm-Rosgarten ist dem Schulamtskandidaten Hellwig übertragen worden. — Herr Dr. Hoffmann-Rehden ist zum Direktor des Vorschußvereins daselbst auf die Dauer von 3 Jahren gewählt worden. — Die Kartoffelpreise geben hier sehr in die Höhe. Der Fentner kostet 2,50 M.

Graudenz, 30. November. (Bund der Landwirthe.) In der gestern hier abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe hielt Herr von Buttamer-Blauth den Hauptvortrag. Er kam auf die politische Stellung des Bundes der Landwirthe zu sprechen, wobei er bemerkte: Eine politische Partei sollen wir nicht sein und das wollen wir auch nicht; uns ist jeder willkommen, der sich unsere allgemeinen Ziele aneignet, ob er konservativ, freikonfessionell oder nationalliberal, ob er evangelisch oder katholisch, ob er Landwirth oder städtischer Gewerbetreibender ist. Und doch sind wir schließlich eine politische Partei, das hilft uns Alles nicht. Denn wenn wir für Wahlen sorgen sollen, dann ist das eine hochpolitische Thätigkeit. Und das ist schließlich unsere Hauptaufgabe: Wir müssen Vertreter in den Reichstag wählen, die unsere Interessen vertreten. Als Hauptgrund des landwirtschaftlichen Wohlstandes bezeichnete Redner, daß die landwirtschaftliche Produktion heute mehr beträgt, als die jetzige Menschheit konsumiren kann.

Graudenz, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Fürst Bismarck hat an Herrn von Buttamer-Blauth folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen und den theilhaftigen Herren herzlich für den freundlichen Ausdruck Ihrer Theilnahme. (gez.) Bismarck.“ Dies Telegramm ist die Antwort auf das mitgetheilte Beileids-Telegramm des Bundes der Landwirthe vom letzten Donnerstag. — Nach einer Ministerial-Berufung ist den Herren Eggert und Niehl, Lehrern an der hiesigen Realschule, der Titel Oberlehrer verliehen worden. — Am Sonnabend mußte der hier um 6 Uhr 50 Minuten morgens nach Soldau abgehende Zug kurz hinter Strasburg zum Stehen gebracht werden, da im Geleise ein junger Mann lag, welcher sich nach seinen späteren Angaben todt fahnen lassen wollte. Der Todeskandidat wurde jedoch aus dem Geleise entfernt und wird sich nun wohl vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

Gorzno, 3. Dezember. (Personalie.) Der Kreis-Bundarzt Dr. Seiffert ist zum Kreis-Physikus ernannt und nach Neidenburg versetzt.

St. Krone, 3. Dezember. (Baugewerkschule.) Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat auf Antrag des Kuratoriums der Baugewerkschule 10 Bauhilfswellen Freischule für das laufende Winterhalbjahr mit dem ausdrücklichen Vorbehalt des Widerrufs für den Fall des Unflusses oder schlechten Betragens gewährt.

Marienwerder, 3. Dezember. (Stellenbelegung.) Der Superintendent und Schloßparrer Herr Böhmer zu Kolshüh, im Regierungsbezirk Breslau, ist zum ersten Pfarrer an unserer Domkirche und zum Superintendenten der Diözese Marienwerder-Stuhm ernannt worden.

Schöneck, 2. Dezember. (Sperlingsseule.) Ein im östlichen Deutschland äußerst seltener Vogel, die Sperlingsseule, wurde vor einigen Tagen in der Nähe unserer Stadt erlegt.

Karthaus, 2. Dezember. (Ertrunken.) Auf dem Rückwege vom hiesigen Viehmarkt ist des nachts der Hopsächter Bischoff aus Abbau Niechugin in der Dunkelheit in einen mit Wasser gefüllten Graben gefallen und ertrunken.

Danzig, 3. Dezember. (Zum Schluß des Cholera-Ueberwachungs-dienstes.) Nachdem Herr Oberpräsident von Goshler den Vertretern der militärischen, der königl. Civil- und kommunalen Behörden und der Sanitäts-Kommission am Sonnabend ein Diner im Festsaale des Oberpräsidialgebäudes gegeben hatte, gaben gestern die Herren Aerzte der Cholera-Ueberwachungsstationen zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten ein Festmahl im Schützenhause, dem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Zur Erinnerung an die gemeinschaftliche Wirksamkeit wurde gegen den Herrn Photographen Faust ein großes Gruppenbild des Sanitätspersonals, mit den Herren Oberpräsident v. Goshler, Regierungs-Rath Dr. Dellbrück, Stabsarzt Dr. Friedheim an der Spitze, insgesamt über 30 Personen, aufgenommen.

Altenstein, 2. Dezember. (Selbstmord.) In der Alle wurde heute früh die Leiche des Bureaudieners Reutrich gefunden; drückende Noth hat wahrscheinlich den Mann in den Tod getrieben.

Königsberg, 1. Dezember. (Ertrunken.) Vom frischen Haff wird ein Unglücksfall gemeldet, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am Donnerstag Vormittag fand der Fischer Schütte auf Beyle in der Gegend von Beyle ein gelenkertes Fischerboot mit dem Kiel nach oben auf dem Haff treibend und schleppte dasselbe an Land. Das treibende Boot gehört dem Fischer Behrends aus Kamnitzall; der Sohn des Genannten und der Eigenthümerin Witte, ebenfalls aus Kamnitzall, beide etwa 20jährige junge Leute, waren am Morgen zum Fischfang ausgefahren, wobei ihnen offenbar ein Unglück zugefallen ist. Was aus den beiden jungen Leuten geworden, ist noch nicht bekannt, es wird jedoch mit Bestimmtheit angenommen, daß dieselben in den Wellen umgekommen sind.

Insterburg, 1. Dezember. (Von einem Disantritt) lehrten gestern die Offiziere v. Fabrici und v. Botschwing, zwei Unteroffiziere und vier Mann vom Ulanenregiment aus Nikolaiken zurück. Die Reiter haben in fünfzig Stunden 240 Kilometer zurückgelegt. Reiter und Pferde waren wohlthun.

Snowitzlaw, 3. Dezember. (Wie gefährlich es ist, mit Kagen zu spielen), beweist ein Fall, der in Serce bei Biotkomo vor einer Woche vorgekommen ist. Der Besitzer einer Kage, Herr Inspektor Windel, Bruder des hiesigen Schlachthausinspektors, spielte mit derselben, wobei diese ihn am Auge riß. Trotz ärztlicher Hilfe gerieth die Wunde in Brand, und am 5. Tage schon ist der Verletzte daran gestorben.

Krone a. B., 2. Dezember. (Besitzeränderung.) Der Gutsbesitzer Musolf hat sein in Goscieradz belegenés Gut für 45000 Mark an Herrn Wollwitz-Droskomo verkauft.

Posen, 2. Dezember. (Einen Extrazug) bestellte vorgestern auf dem hiesigen Bahnhof ein Stabsoffizier des Militärschen Ulanenregiments. Der Offizier war in dienstlichen Angelegenheiten hierher gekommen und sollte am Abend um 7 Uhr bereits wieder in seiner Garnison an einem Abschiedessen für den scheidenden Regimentsoberst theilnehmen. Er wollte deshalb den um 2 Uhr 43 Min. abgehenden Kreuzburger Zug benutzen; als er sich jedoch dem hiesigen Bahnhof näherte, legte sich der Zug bereits in Bewegung, ihn in größter Verlegenheit zurücklassend. Schnell entschlossen nahm der Offizier einen Extrazug, der am 480 Mark gelostet, ihn dafür aber auch zur Zeit nach Militärschen brachte hat.

Posen, 2. Dezember. (Verpachtung.) Die Posener Bahnhofswirtschaft ist, wie die „Pos. Morgenztg.“ mittheilt, an Restaurateur Rumbold in Langensfeld bei Eberfeld vergeben worden. Die jährliche Pacht soll 32000 Mark betragen.

Schneidemühl, 2. Dezember. (Jubiläum.) Herr Erster Bürgermeister Wolff feierte heute unter regster Theilnahme der Bürgerschaft sein 25 jähriges Bürgermeisterei-Jubiläum. Herr Wolff begann seine Amtsthätigkeit am 2. Dezember 1869 in Friedland i. Dtlpr., wurde demnach nach Sorau in der Niederlausitz und von dort nach Prignitz in der Briegnitz berufen. Sein hiesiges Amt trat der Jubilar am 11. November 1878 an. Am 18. April 1890 wählten ihn die Stadterordneten für eine fernere 12jährige Amtsdauer. Bis zum 1. September 1887 hat der Jubilar allein an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden. Mit diesem Zeitpunkt wurde ihm aber als Zweiter Bürger-

meister Herr Dr. Aug zur Seite gestellt, dem seit dem 24. Februar 1893 Herr Zweiter Bürgermeister Nedwig im Amte gefolgt ist. Als Herr Wolff am 11. November 1878 das Amt als Bürgermeister der Stadt Schneidemühl auf sich nahm, zählte unser Gemeinwesen nach nicht einmal 10000 Einwohner, heute ist die Bevölkerungsziffer auf nahezu 17000 angewachsen.

**Stettin, 2. Dezember.** (In der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung) war kürzlich, wie berichtet, ein Zwischenfall eingetreten durch das exzentrische Benehmen des Stadtv. Dr. Kolisch, welches den Magistrat veranlaßte, sich aus der Sitzung zu entfernen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat der Vorsitzende wegen dieses Benehmens auf Grund des stenographischen Berichtes dem Dr. Kolisch einen Ordnungsruß erteilt. Von Dr. Kolisch und einem anderen Stadtverordneten wurde das Recht eines solchen nachträglichen Ordnungsrußes bestritten. Die Versammlung erklärte jedoch mit großer Stimmenmehrheit auf Grund der gleichen Einrichtung in den Parlamenten den Ordnungsruß für gerechtfertigt.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1894.

(Personalien.) Versetzt sind in gleicher Eigenschaft: der Sekretär Richardi bei dem Amtsgericht in Thorn an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichtssekretär Martins in Poppo an das Amtsgericht in Culm und der Amtsgerichtssekretär Woltermann in Culm, unter Uebertragung der Geschäfte dem Kandidaten bei der Gerichtskasse, an das Amtsgericht in Poppo.

(Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Postprokurator Brind von Dirschau nach Meh, die Postassistenten Lehman von Thorn nach Ebing, Thielmann von Danzig nach Braust.

(Kranzpende.) Namens der Theilnehmer und Theilnehmerinnen an der Jubiläumsfahrt nach Warzin im September d. J. wird das damalige Komitee — dem es ja noch vergönnt war, sich der lebendwüthigen Gastfreundschaft der Fürstin, der Frau des Haujes, zu erfreuen — einen prächtigen Kranz für die verstorbene Fürstin Bismarck überreichen. Der Kranz trägt die Widmung: „Der deutschen Kaiserin Fürstin Bismarck“.

(Wie schützt man sich im Winter vor Erkrankungen?) Es heißt, daß der Winter die Jahreszeit der Krankheiten ist. Zum Theil stimmt das, zum Theil aber auch nicht, und gewiß würde es sehr erheblich weniger Krankheiten geben, wenn sich Groß und Klein mehr den veränderten Witterungsverhältnissen anpaßte und auch daran dachte, daß es im Winter nicht bloß bitterkalt, sondern auch ganz angenehme Tage giebt, an welchen man sich anders einzurichten hat, als in Tagen mit tief gefunkener Temperatur. Eine achtsame Hausfrau wird das Gesinde genau beim Feigen des Ofens kontrolliren, sonst wird bei 10 Grad Kälte genau so eingefeuert, wie bei 1 Grad, alldieweil es doch nun einmal Winter ist. Ein besonders Augenmerk ist der Feuchtigkeitszuweisung, wo diese in der Wohnung vorhanden ist. Es giebt gar nicht so wenig Kinder, die durch Schlafen in ungeheizten Räumen elend und krank geworden sind; Abkühlung ist schädlich, aber wer sie nicht vermeiden kann, dem mag man sie ja fernhalten. Ja, es ist kein anderes Schlafzimmer da! heißt es oft. Mitunter ist ja nun wirklich schlimm bestellt, aber noch häufiger wählt man zum Schlafzimmer gerade das Gemach aus, welches zu etwas anderem gar nicht paßt. Die Staatsstube, in die oft genug kaum alle Woche einmal ein Mensch hineintritt, die muß hell, luftig, freundlich sein, aber beim Schlafzimmer, wohin kein Besuch kommt, da ist die Lage des Raumes Nebensache. Umgekehrt wird aber ein Schlafraum! und mag noch so sehr gegen das Prinzip geehrt werden, es bleibt doch richtig, zum Schlafzimmer soll — und im Winter erst recht! — das helle, luftige und warme Zimmer gewählt werden. Die Plüschmöbel aus der guten Stube bekommen keinen Kater und keinen Gelenkrheumatismus, laß man die nur irgendwo Vorlieb nehmen. Eine hohle Sache ist auch der Zug an Fenster und Thür! Es ist eine Kleinigkeit, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß der Verschluss fest und fest ist. Aber gemeinlich wird verschmigt, bis es zu spät ist, und hinterher giebt dann Seufznen und Wehklagen. Auf das Schuhwerk der Kinder ist gründlich zu achten und auf beide Strümpfe dazu. Daß ein hübsches Fräulein, Ohrenklappen, Pelzmütze und dicken Winterüberzieher trägt, ist ganz gut, macht auch den Eindruck der Wohlhabenheit, aber wenn so ein Knabe mal rote Ohren und rote Hände bekommt, so schadet ihm das gar nichts, während nasse Füße im Nu unangenehme Folgen herbeiführen können. Und wie oft wird gerade beim Schuhwerk verlesen! Der Winter ist ein rauher Gast, aber er ist nicht so schlimm, wie er scheint, auch nicht so unbequem, wie einer denkt, wenn man sich nur etwas einrichtet. Dann bleibt auch die große Weiblichkeit aus dem Hause, die sonst leicht antreten kann. Gesundheitskunde ist ein heilsam Wissen, hilft mit schlichtem deutschen Wort mehr, als mit lateinischen Rezepten.

(Coppernikus-Verein.) Ueber das im Kommissions-Bericht von Ernst Lambert erwähnte 9. Heft der „Mittheilungen“ wird uns noch mitgeteilt. Nach den grundlegenden Arbeiten von Vohberg, die vor mehr als fünfzig Jahren erschienen sind, ist das Engländer-Werk das erste, das sich mit der Kunde der preussischen Insel eingehend beschäftigt. Es zeigt von großem Fleiße und einer bis in das Kleinste gehenden Kenntnis mittelalterlicher Heraldik. Jedem, der sich mit archaischen Studien beschäftigt, leuchtet der Wert der Arbeit und der Fortschritt, den sie im Vergleich zu den Vohberg'schen Arbeiten darstellt, ohne weiteres ein. Aber nicht nur dem wissenschaftlichen Forscher, sondern auch allen denen, welche der Heimatstunde Liebe und Interesse entgegenbringen, wird das Buch eine willkommene Gabe sein. Da auch die außerpreussischen Inseln, deutsche sowohl als auch polnische registriert sind, so wird das Werk auch über die Grenzen der Provinzen Preußen hinaus Beachtung finden.

(Künstler-Konzert.) Viele Musikfreunde unserer Stadt haben sich einen in seiner Art einzigen Genuß entgegen lassen, denn ein solcher war das Konzert des Künstlers-Erios Grünfeld-Pauer-Jajic, welches gestern Abend vor einem nur aus etwa 150 Personen bestehenden Auditorium im Artushofsaal stattfand. Die drei Herren sind ausgeglichene Künstler mit den hervorragendsten Fähigkeiten und bilden ein Trio, das kaum zu übertreffen ist. In großartiger Weise trachten die Konzertgeber zwei der bedeutendsten Schöpfungen aus dem Gebiete der Kammermusik zu Gehör, das Trio B-dur op. 97 von Beethoven und das B-dur-Trio von Rubinstein. Das war ein Zusammenspiel, dem an Vollkommenheit der musikalischen Ausdruckswelt nichts fehlte. Vor allem war die Akkuratheit und Reinheit des Spiels und die Zartheit des Empfindens, die aus demselben sprach, bewundernswert. Beide Tonerwartungen erhielten in ihren vier Sätzen ein marantes Gepräge, so daß an ihnen ganz die klassische Schönheit gemessen werden konnte, die sie besitzen. Außer den beiden Erios enthielt das Konzert-Programm noch eine Reihe Soli, welche den drei Konzertgebern Gelegenheit gaben, die unbeschränkte Meisterhaftigkeit auf ihren Instrumenten noch mehr in die Augen zu spritzen zu lassen. Der Cellist, Herr Grünfeld, entzückte namentlich durch die Wärme und den Schmelz seines Tones; ein Menuett von Valensin und das Trio von Pauer waren herrliche Spenden. Der Pianist, Herr Pauer, welcher Professor am Kölner Konservatorium ist, benutzte einen prachtvollen Beckhämmerl und gab die Träumerei „Des Abends“ von Schubert mit lieblicher Poesie wieder. Imponierend war seine Technik in Rubinstein's La source von Liszt und Walzer aus „Le bal“ von Rubinstein. Herr Florian Jajic, der Geiger, ist nicht nur der Aelteste, sondern wohl auch der Bedeutendste unter den Dreien. Er trug auf seinem edlen Stradivarius Bach's Adagio und Fuge G-moll vor und zwar mit packender Wirkung. Was er mit diesem Vortrage bot, gehört zu den besten Leistungen, die man in Künstler-Konzerten hören kann. Mit selbsterwarteter Virtuosität reichte er die buntesten Variationen dieser köstlichen und glänzenden Komposition aneinander, die das ganze Können des vollendeten Künstlerthums zu ihrer Bewältigung erfordert. In der raschen Folge der Passagen und Doppelgriffe verlor der Ton nie seinen hinreißenden Klang und die Fülle war so mächtig, daß es seltenweise wie kräftiger Orgelton aus der Geige strömte. Die Zuhörer, welche alle Vorträge mit wachem Entzusehens aufnahmen, ehrten die Herren Jajic und Grünfeld durch dreimaligen und Herrn Pauer durch zweimaligen Hervorruf. — Aus dem schwachen Besuche des Konzerts wird man nicht ohne weiteres folgern können, daß die Kammermusik in unserer musikalischen Kreise nicht genügend gewürdigt wird, denn mannde Jahre haben die Kammermusikabende des Quartetts-Hausmanns Abna sich bei unserem Publikum einer großen Beliebtheit erfreut. Eher läßt sich annehmen, daß manche Musikfreunde dem Konzerte fern blieben, weil ihnen die Namen des Künstlertrios noch nicht bekannt waren, obgleich dieses sich in kurzer Zeit einen unbefruchteten Ruf in der musikalischen Welt erworben hat; andern mag wohl das Entree von 3 Mark zu hoch gewesen sein. Soviel Geld pflegt man nur

aufzuwenden, wenn es sich um erklärte Kunstgrößen handelt, die Sterne am Musikhimmel bilden. Daß aber auch andere Konzerte ein Entree von 3 Mark werth sein können, hat der gefrierte Kammermusikabende bewiesen, welcher alle Besucher so hoch befriedigt hat, daß ihnen das Entree nicht leid that. Es ist daher zu hoffen, daß die Herren Grünfeld, Pauer und Jajic bei ihren späteren Konzerten die Thron nicht liegen lassen, sondern uns die Freude bereiten, sie noch öfter zu hören. Nachdem sie sich hier so glänzend eingeführt, dürfen sie versichert sein, daß sie beim Wiederkommen von einem größeren Auditorium begrüßt werden.

(Symphoniekonzert.) Das morgen im Artushofsaal stattfindende Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz beginnt pünktlich um 8 Uhr. Zur Vermeidung von Störungen ist daher rechtzeitiges Erscheinen der Besucher erbeten.

(Ritter-Konzert.) Der Ritterklub veranstaltet am Sonnabend den 8. d. Mts. als erstes Wintervergnügen ein Ritterkonzert im Saale des Museums. Das Programm umfaßt 10 Nummern, theils Soli, theils Ensemblestücke für Schlag- und Streichzither. Nach dem Konzert findet Tanz statt. Dirigent resp. Lehrer des Vereins ist der Hoboist Herr Busewicz vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment, welcher sich um die Hebung des Ritterspiels hier am Orte sehr verdient gemacht hat.

(Schäferschauspiel.) „Der Herr Senator“, das neue Lustspiel von Schönthan und Kadelburg, brachte es Dank seines durchschlagenden Vaherfolges gestern zu einer Wiederholung, die nicht weniger die erste Aufführung besucht war. Stück und Darstellung fanden wiederum den lebhaften Beifall. — Heute wird „Niobe“ von Blumenthal wiederholt.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrath Graßmann den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schulz II und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Vessier Krüger, Alt-Thorn, Gutbesitzer Moriz-Gut Rosenthal, Rentier Nicker-Lautenburg, Landwirth Medelburg-Sumowo, Herzoglicher Oberamtmann Neuschild-Neu-Grabia, Kaufmann Gieslow-Thorn, Vessier Fehlaue-Schranau, Maschinenbauer Westhelle-Sablinen, Fabrikbesitzer Peters-Gulm, Hotelbesitzer Thiesse-Lautenburg, Apotheker Tacht-Thorn, Administrator Sachs-Budenhagen. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Amalie Waeker, pervertirt gewesene Kiehl aus Gorzno, eine wegen versuchten Mordes bereits mit 18 Jahren Zuchthaus bestrafte Person. Die Straftat, wegen welcher Angeklagte sich heute zu verantworten hat, betrifft einen wissenschaftlichen Meineid. Die Anklage ruht auf nachstehendem Sachverhalt: Unter dem 31. Januar 1893 klagte die Angeklagte gegen die Eigenthümer Michael Radtke'schen Eheleute in Abbau Gorzno eine Darlehensforderung von 195 Mk. mit der Behauptung ein, daß sie den Radtke'schen Eheleuten am 12. April 1892 ein baares Darlehen von 300 Mk. gegeben habe und daß hieron noch eine Schuld von 195 Mk. verblieben sei. Die Radtke'schen Eheleute bestritten den Empfang des Darlehens und behaupteten ihrerseits, daß die von der Angeklagten in der Klage gemachten Angaben unwar und erdacht seien. Sie führten ferner aus, daß die Vermögensverhältnisse der Angeklagten stets sehr ungünstig gewesen seien, sodaß sie garnicht in die Lage habe kommen können, ein Kapital von 300 Mk. auszugeben. Ueber die beiderseitigen Behauptungen der Parteien wurde durch das Gericht Beweis erhoben und schließlich wurde für die Angeklagte ein Eid normirt, dahin lautend, daß sie den Radtke'schen Eheleuten das Darlehen von 300 Mk. thatsächlich gegeben habe. Diesen Eid leistete die Angeklagte denn auch auf dem Gerichtstage in Gorzno am 26. September v. J. Die Anklage behauptet, daß sich die Angeklagte durch diese Eidesleistung strafbar gemacht habe, weil sie etwas Unwarres beschwör. Die B. befreit die Anklage. Die Verhandlung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

(Zweite Blüte.) Einen überraschenden Anblick bieten Weidenbüsche am Weichselufer, an denen zum zweiten Male in diesem Jahre weiße Käthen glänzen, als wenn es Frühling wäre. Es spricht dies für die Milde der gegenwärtigen Witterung.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) ein lebreres braunes Portemonnaie mit 1,85 Mk. Inhalt in der Seglerstraße, ein kleiner Schirm in der Breitenstraße, eine Denkmünze von Düppel am Garnisonplatz, ein Schlüssel in der Väterstraße und eine goldene Damenuhr auf dem Straßenbahngleise. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,38 Meter über Null. (Schweineexport.) Ueber Ottloschin traf heute ein Transport von 210 Schweinen hier ein.

(Podgorz, 3. Dezember. (Vierertel. Vereinsvergnügen.) Donnerstags Abend 8 Uhr findet im Vereinslokale eine außerordentliche General-Versammlung der Vierertel statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und Statutenänderung. — Sein erstes Wintervergnügen feierte am Sonnabend der Verein der Unteroffiziere des 15. Fuß-Artillerie-Regiments im Vereinslokale. Das Konzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle war ein vorzügliches und erntete die Kapelle reichen Beifall.

(Podgorz, 4. Dezember. (Konferenz.) Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen evangelischen Schule eine Beirathungskonferenz abgehalten, an der zum ersten Male die Herren Lehrer Wendt aus Podgorz und Janzen aus Kudat theilnahmen; sie wurden von Herrn Kreisinspektor (Vorsitzender) Richter als Mitglieder des Bezirks begrüßt. Die Aktion über das Jahr „1815“ hielt Herr Lehrer Doehle mit Kindern der Mittelstufe, worauf Herr Kreisinspektor Richter über seine gesammelten Reiseerlebnisse auf der Reise nach und in den Alpen berichtete. Die nächste Konferenz findet am 4. Februar n. J. in Stenken statt.

(Zwei Kaiser am Telephon.) Sonnabend, den 1. ds., früh 7 Uhr ist die amtliche Eröffnung des Telephonverkehrs „Berlin-Wien“ erfolgt. Das erste offizielle Gespräch mittels Fernsprecher zwischen den Kaiserstädten an der Spree und an der Donau ist am Vormittag zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausgetauscht worden. Während dieser von der Hofburg sprach, benutzte Kaiser Wilhelm die Leitung des Neuen Palais. Das Gespräch ist zur völligen Zufriedenheit der hohen Theilnehmer verlaufen. Die absolute Deutlichkeit der gesprochenen Worte und das Fehlen aller lästigen Nebengeräusche wurde von denselben mit besonderer Anerkennung bemerkt.

(Den Namen „Aegir“) sollten nach einer auch von uns übernommenen Mittheilung Berliner Blätter nicht weniger als siebenzehnen im vergangenen Monat geborene Berliner Knaben erhalten haben. Auf Grund unbedingt zu verlässiger Erkundigungen theilt eine Korrespondenz der „Magdeb. Ztg.“ mit, daß diese Nachricht vollständig unrichtig ist. Auf keinem der dreizehn Berliner Standesämtern ist eine derartige Eintragung bewirkt worden. Auch vom Hofmarschallamt sind an den zuständigen Stellen Erkundigungen eingezogen worden, die zu dem gleichen Ergebnis geführt haben.

(Berurtheilung.) Die Redakteure des „Vorwärts“, Poetsch, und des „Berliner Tageblatts“, Ernst Grünteffen, sind wegen Verleumdung des Burggrafen Dohna-Laud zu je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

(Der Ehescheidungsprozess des Dr. Prager) ist am 30. November in der Berufungsinstanz entschieden worden. Das Berliner Kammergericht hat die Ehe getrennt und da es auf Seiten der Frau Prager Nachstellung nach dem Leben ihres Ehemannes und auf der andern Seite in einem Falle ein Vergehen gegen die eheliche Treue annahm, keinen der früheren Gatten für den überwiegend schuldigen Theil erklärt.

(Wegen Erpressung verhaftet.) Wie Berliner Blätter melden, ist der Landwirth Friedrich Krause, der die Brotschäuren „Der Bader und seine Geliebte“, sowie „Der Bader und seine Hintermänner“ verfaßt hat, ist wegen angeblicher Erpressungen verhaftet worden. Er soll erhebliche Geldsummen von verschiedenen Personen dadurch erlangt oder zu erlangen versucht haben, daß er ihnen ankündigte, er werde sie in seinen Brotschäuren als Baderer brandmarken, wenn sie das verlangte Geld nicht zahlten. In mehreren Fällen hat er die geforderten Summen erhalten.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Montag Abend hat der Schuhmacher Bischof aus Großehain im Norden Berlins in der Nähe der Nazarethkirche an einem 6jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er wurde verhaftet.

(Bei dem Wunderdoktor Schäfer A si) in Radbruch bei Harburg war am vorigen Freitag ein solcher Andrang, daß, wie die „R. Z.“ berichtet, vier Personen erdrückt wurden und ein Kranter an Herzschlag starb.

(Berurtheilung.) In Hamburg wurde der Polizeibeamte Schladaß wegen 704 Betrugsfälle zu acht Jahren Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Ein bettelnder Krösus.) In Marseille ist ein Bettler festgenommen worden, der vor dem Richter sich als Besitzer von etwa 100000 Franks Werthpapieren, einiger Liegenschaften in Bienne, einer Wohnung von 8000 Franks Miethzins und Herr zweier Dienstmoten entpuppte. Der arme Mann erklärte dem Richter, daß er infolge seines schwächlichen Körperbaues und seiner erschütterten Gesundheit keiner sonstigen gewinnbringenden Beschäftigung obliegen könne und das durch Betteln verdiente Geld, das durchschnittlich etwa 10 Franks täglich nebst Brot und sonstigen Lebensmitteln betrage, dazu verwende, damit seine Vermögensquellen sich nicht verminderten.

(Starker Schneefall.) Zwischen Vorez und Vangogne (franz. Departement Vogere) trat in der Nacht zum Sonnabend so starker Schneefall ein, daß mehre Flüge stecken blieben. Stellenweise lag der Schnee fast einen Meter hoch.

(Von den spanischen Stierfechtungen.) Dieses Jahr sind besonders viele Stierfechter in der Arena umgelommen. Die am Leben gebliebenen glauben deshalb, ihre Ansprüche erhöhen zu können. So verlautet in Madrid, daß von Neujahr ab Mazzantini 6000 und Guerrita 7500 Pesetas für jede Corrida beziehen werden. Für weniger sind die Herren nicht zu haben.

### Neueste Nachrichten.

Przemysl, 4. Dezember. Bei einer Dilettanten-Vorstellung stieß der Magistratssekretär Solski dem Lebkuchensfabrikanten Seyniski, der die Rolle eines Spionen spielte, einen scharf geschliffenen Dolch tief in die Brust, so daß er blutüberströmt niederstürzte und bald verchied.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dezbr.	3. Dezbr.
Tendenz der Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—35	221—25
Wechsel auf Warschau kurz	220—70	220—50
Breussische 3% Konsols	95—40	95—40
Breussische 3 1/2% Konsols	104—20	104—10
Breussische 4% Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68—40	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101—25	101—40
Diskonto Kommandit Antheile	206—20	207—10
Oesterreichische Banknoten	164—05	163—95
Weizen gelber: Dezember	135—	136—
Mai	141—25	142—25
Juni	60 1/2	60 1/2
Roggen: loto	116—	116—
Dezember	115—75	116—
Mai	120—	120—50
Juni	121—	121—75
Rübsl: Dezember	43—20	42—70
Mai	44—10	44—
Spiritus:		
50er loto	51—40	51—20
70er loto	31—80	31—60
70er Dezember	36—20	36—20
70er Mai	37—70	37—70
Diskont 3 pCt., Bombardirungs 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rdnigsberg, 3. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 45000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Loto kontingentirt 50,50 Mk. Br., 49,75 Mk. Od., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Br., 30,00 Mk. Od.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Dezember 1894.

Wetter: rauh. (Mees pro 1000 Kilo ab Bahn verpökt.) Weizen feher, 120 Pfd. hell klamm 116 Mk., 126 Pfund hell trocken 125 Mk., 130 Pfund hell 128 Mk., 133 Pfd. hell 130 Mk., feinstes über Notiz. Roggen unverändert, 122 1/3 Pfd. 108 Mk., 125 Pfund 109 Mk. Gerste unverändert, nur feinste Waare beachtet, feine Brauwaare 120 1/2 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare vernachlässigt, 102 1/2 Mk. Erbsen Futterwaare 100/1 Mk. Safer gute reine Waare 100/5 Mk., besetzte schwer verkäuflich.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 4. Dezember.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.		
Weizen	100 stilo	13 00	13 50	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	..	11 00	11 50	Eibutter	..	1 70	1 80
Gerste	..	12 50	13 50	Eier	..	3 40	3 60
Safer	..	10 00	10 50	Krebse	..	..	..
Stroh (Nicht)	..	5 00	—	Hale	..	..	..
Heu	..	5 00	—	Bresen	..	70	80
Erbsen	..	14 00	18 00	Schleie	..	1 20	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 60	2 00	Sedte	..	1 03	1 20
Weizenmehl	..	7 20	13 60	Karaischen	..	1 20	—
Roggenmehl	..	6 00	9 40	Barfche	..	1 00	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	50	Garder	..	1 40	—
Hindfleisch	..	—	—	Karpfen	..	1 40	—
v. d. Keule	1 Kilo	1 00	—	Barbinen	..	..	..
Bauchfleisch	..	—	—	Weißfische	..	30	40
Rahlfleisch	..	1 00	—	Milch	..	10	12
Schweinef.	..	1 00	1 10	Petroleum	..	20	22
Gerauch. Speck	..	1 40	—	Spiritus	..	—	1 10
Schmalz	..	1 40	—	.. (denat.)	..	—	40

Der Wochenmarkt war nur mittelmäßig mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art besetzt.

Es kosteten: Blumentohl 5—20 Pf. pro Kopf, Birningtohl 5 bis 10 pro Kopf, Weißtohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothtohl 5—15 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Birnen 20—25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Puten 4,00 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 8,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00 Mk. pro Paar, Fühner alte 1,20 pro Stück, Tauten 60 Pf. pro Paar, Salen 2,75 Mk. pro Stück, Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mittwoch am 5. Dezember. Sonnenaufgang: 7 Uhr 56 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.

Gestern früh 2 1/2 Uhr  
entschlief bei uns, wo er  
zum Besuche weilte, sanft  
nach kurzem Leiden mein  
Vater, unser Großvater,  
Urgroßvater und Schwie-  
gervater, der Musikdirigent  
**Friedrich Becker**  
im 80. Lebensjahre, was hiermit,  
um stille Theilnahme bittend, na-  
mens der trauernden Hinterblie-  
benen anzeigen  
Thorn den 4. Dezember 1894  
L. Becker und Schwester.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
den 6. d. M. nachm. 3 Uhr vom  
Trauerhause, Mader, Bismarckstr.  
Nr. 21, aus auf dem alstadt. ev.  
Kirchhof statt.

**Bekanntmachung.**

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21  
— Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil  
des Hofraumes, mit einem Eingangsthor  
versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April  
1895 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1.  
April 1898 vermiethet werden.  
Wir haben zur Entgegennahme münd-  
licher Gebote einen Termin auf  
**Donnerstag den 6. Dezember 1894**  
mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürger-  
meister Stachowitz in dessen Amtszimmer  
(Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem  
Mietbewerber hierdurch eingeladen werden.  
Die Bedingungen liegen in unserem  
Bureau 1 zur Einsicht aus.  
Die Mietungskautions beträgt 150 Mark  
und ist vor dem Termin in der Kämmerer-  
Kasse zu hinterlegen.  
Thorn den 26. November 1894.

**Deffentl. Versteigerung.**

**Freitag den 7. Dezember cr.**  
vormittags 10 Uhr  
werde ich im Auftrage des Konkursverwal-  
ters Herrn Fehlaue hier selbst die zur  
Emil Fischer'schen Konkursmasse in Thorn,  
Bromberger Vorstadt Nr. 52, gehörigen  
Gebäude zc. als:  
**1 massives Komptoirgebäude,  
1 großen Bretterschuppen  
und 1 Bretterjaun**  
zum Abbruch, sowie  
**Schirrholz, Stallutensilien,  
Holzkisten u. a. m.**  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung  
versteigern.  
Thorn den 4. Dezember 1894.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Damenkleiderstoffe,**  
vom einfachsten  
bis elegantesten Genre,  
**Warbs,**  
Mtr. 45, 60, 75, 90, 100 Pf.,  
**Damentuche,**  
Mtr. 60, 75, 90, 100, 120 Pf.,  
**Hauskleiderstoffe,  
Gesellschaftsstoffe**  
empfehlen  
**L. PUTTKAMMER,**  
Thorn, Breitestr.

**Schloßsicherungen.**

Größter Schutz gegen Einbruch, mit Diet-  
richen nicht zu öffnen und für jedes Thür-  
schloß zu gebrauchen, bei  
**A. Wittmann, Schlossermstr.,  
Mauerstrasse 70.**

**F. A. Goram,**

Musik-Instrumentenmacher,  
22 Brückenstr. THORN Brückenstr. 22  
(fein Gaden) empfiehlt zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
seine vorzüglichen Violinen mit  
Bogen und Kasten von 15 Mark an,  
sowie Blech- und Holzblasinstrumente in  
allen Preislagen unter Garantie.  
Echt italienische und deutsche Saiten.

**Hochf. größte Tafellinsen,  
beste graue Erbsen,  
geschält. Viktoria-Erbsen**  
vorzüglich kochende  
**kleine Erbsen**  
empfehlen  
**J. G. Adolph.**  
Möbl. Wohn. m. Bek. für 1 auch 2 Herren  
zu vermieten Mauerstr. 36. II.

**H. Loerke,**  
Präzisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter,  
Coppertiusstraße 22.  
**Goldene Herren- u. Damen-Uhren**  
Silb. Cylinder-Remontoiruhren von  
13 Mk. an. Nickeluhren von 7 Mk.  
an. Goldene Trauringe 8- u. 14-far.  
gest. vorrätzig in allen Größen. Gol-  
dene Ringe von 3,25 Mk. an. Silberne  
Brochen von 1 Mk. an. Für sämt-  
liche bei mir gekauften Uhren leiste  
ich 3 Jahre Garantie. Reparaturen  
werden zu den denkbar billigsten  
Preisen unter Garantie in eigener  
Werkst. ausgeführt.

**Carboltheerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Dresden.  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat  
in Deutschland, anerkannt vorzüglich und  
allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen  
Eigenschaften** für die **Hautpflege**. Die-  
selbe giebt der Haut ein **jugendfrisches  
Ansehen** und erhält sie bis ins späteste  
Alter **zart, weiß und elastisch**. Vorrätzig  
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz und  
Anders & Co.**

**Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.**  
Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisieren.  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach  
Maß. — Scheitel, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen zc. — Leibanzhalt für  
Perücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum  
Theaterfrisieren.  
**Spezialität:** Engl. Bay Rum und Philoderminpomade zur Erhaltung und  
Reinigung der Haare und Kopfhaut.  
Bürsten. — Käme.

Empfehle mein neu sortirtes  
**Lager in Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern,  
Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Thermometern etc.**  
**Werkstatt für Reparaturen bei soliden Preisen.**  
**Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Bachstr. 2.**

Jedes Mitglied der Privat-Loos-Gesellschaft nimmt an 24 Gewinnziehungen  
theil. Das ganze Kistlo ist nur gering, indem ca. 200 Mk. dabei erzielt  
werden müssen.  
Ziehung schon **2. Januar 1895**  
**Hauptgewinne: 45 000 L. zc. baar**  
Die einmalige Einlage beträgt für 24 Ziehungen, wobei jede Nachzahlung  
ausgeschlossen, für 1/100 Mk. 3,60, 1/50 7,20, 1/20 18,00, 1/10 36,00. Beteiligungs-  
scheine verfähre gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. — Porto 25 Pf.  
— Listen nach jeder Ziehung.  
**R. Haeuseler, Berlin S., Prinzenstr. 39.**

Mittwoch den 5. d. Mts.  
8 Uhr abends  
**Ballot. □ in I.**  
Freitag den 7. d. Mts.  
6 1/2 Uhr abends  
**Inftr. u. Rec. □ in I.**  
**Theater in Thorn**  
(Schiltzenhaus.)  
Direktion **Fr. Berthold.**  
Mittwoch den 5. Dezember cr.  
**Kein Theater.**  
Donnerstag, 6. Dezember cr.  
**Das goldene Buch des Adels.**  
Charakterstück in 3 Akten von Franz  
von Schönthan.  
Die Direktion.

**Restaurant Katharinenstr. 3.**  
Heute Mittwoch von 6 Uhr abds. ab:  
**Frische Flafi.**  
von **Barczyński.**  
Heute Mittwoch:  
**Tivoli. Frische Pfannkuchen.**

**Diakonissen-Krankenhaus  
zu Thorn.**  
**Bazar**  
zum Besten unserer Anstalt  
am Donnerstag den 6. Dezember  
von 3 Uhr nachmittags ab  
in den Räumen des Artushofes.  
Von 5 Uhr ab:  
**CONCERT**  
der Kapelle des Infanterie-Regiments von  
der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.  
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Gaben für den Bazar bitten wir den  
nachbenannten Damen des Vorstandes zu-  
senden zu wollen. Eine Liste behufs  
Einsammlung wird nicht in Umlauf  
gesetzt.  
Die Gaben für das Buffet werden am  
6. Dezember vormittags direkt in den Artu-  
shof erbeten.  
Frau Dauben, Frau Dietrich,  
Frau Excellenz v. Hagen,  
Frau Oberbürgermeister Dr. Kohl,  
Frau Schwartz,  
Thorn im November 1894.  
Der Vorstand.

**Artushof.**  
Mittwoch den 5. Dezember cr.  
**II. Sinfonie-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments  
von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.  
**Friedemann,**  
Königlicher Musik-Dirigent.

**Viktoria-Garten.**  
Freitag den 7. Dezember:  
**I. humoristische Soirée**  
der  
**Hamburger Sänger**  
vom kaiserl. Garten zu Riga.  
Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke,  
Ottwald, Ehrhardt u. Wauer.  
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 60 Pf.  
Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn  
F. Duszynski Caarrenhblg. zu haben.  
Aufwärterin gesucht. **Breitstraße II, III.**  
Bade 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinett  
und Burschenzelle sof. zu vermieten.

**Seglerstrasse, genannt Butterstrasse 94. H. GOTTFELDT. Seglerstrasse, genannt Butterstrasse 94.**

**Weihnachts - Ausverkauf:**

Dam.-Kleiderstoffe, Mäntel, Jaquets, Anzüge nach Maß, Paletots, Hosenz., Mäntel, Toppen, Schlafrode, Bett-, Tischwäsche, echte Gardinen, Läufer, Teppiche, Borleger, Portièren, Möbelstoffe, Tischdecken, Tricot-Lailien, Kissen, Kollwäsche, Steppdecken, Tischentücher, seidene Lächer, Jagdwesten zc. zc. an.  
Echte Londoner Sammete Mtr. 88 Pf., Weihnachtstoben (6 Mtr.) v. 2,70 an.

**Standesamt Podgorz.**

Vom 1. Oktober bis 1. November sind  
angemeldet:

**a. als geboren:**

- Hilfsbremser August Rathke, S. 2. Feld-  
weibel Max Kiepska, S. 3. Arbeiter Joseph  
Janiszewski-Rudak, T. 4. Brietträger Gu-  
stav Zube, S. 5. Hilfsweichensteller Rudolf  
Bielecki, S. 6. Schuhmacher Albert Heimicke,  
T. 7. Arbeiter Jakob Nag-Stewfen, T. 8.  
Bahnwärter Hermann Dreyer-Rudak, T. 9.  
Arbeiter Franz Kewitz, T. 10. Besitzer  
Hermann Streifling, S. 11. Kaufmann Otto  
Crenfel, T. 12. Arbeiter Eduard Beyer, T.  
13. Bremser Friedrich Nowoffka-Piaske, T.  
14. Arbeiter Theophil Wunderlich-Dorf Ot-  
tlofschin, T. 15. Bäckermeister Albert Crenfel-  
Rudak, S. 16. Ein unehelicher Sohn. 17.  
Besitzer Eduard Wendland, S. 18. Vize-  
feldweibel Emil Schliep-Piaske, S. 19.  
Maurer Wladislaw Stadulski, S. 20.  
Grenzaufseher Hermann Borowski-Olo-  
cynski, S. 21. Maschinenputzer Joseph Sko-  
rowski-Piaske, T. 22. Besitzer Michael  
Schwalm-Piaske, T. 23. Arbeiter Ernst-  
Boldt-Rudak, T. 24. Arbeiter Johann Kry-  
szak-Rudak, S. 25. Schuhmacher Oskar  
Ziegelmeier-Kutta, T. 26. Viehhändler  
Adam Jangsch-Piaske, S. 27. Landhändler-  
träger August Dobrowski-Stewfen, S. 28.  
Maurer Valentin Crombeta-Rudak, S. 29.  
Wächter Heinrich Lang, S. 30. Arbeiter  
Franz Scherling, T. 31. Arbeiter Jakob  
Hammermeister-Stewfen, S. 32. Vizefeld-  
weibel Joseph Strehlow-Rudak, S. 33.  
Schuhmacher Ferdinand Lowin-Piaske, T.  
34. Feldweibel Otto Mittelbacher-Rudak, S.  
35. Maschinenputzer Rudolf Müller-Stewfen,  
S. 36. Arbeiter Ferdinand Cober-Olo-  
cynski, T. 37. Arbeiter Adam Jarzom-  
bowski-Stewfen, S. 38. Arbeiter Friedrich  
Salowski-Brzoza, S. 39. Arbeiter Hermann  
Papowski, T. 40. Arbeiter Johann Jor-  
dann, T. 41. Vizefeldweibel Rudolf Charles-  
Rudak, T. 42. Arbeiter Hermann Schön, S.

**b. als gestorben:**

- Arbeiter Martin Krüger-Stewfen, 67  
J. 2. Arthur Radtke, 7/8 J. 3. Friedrich  
Manfo-Dorf Ottlofschin, 9 M. 22 T. 4. Ar-  
beiterfrau Justine Wisniewska, 99 J. 5.

Gertrud Heinrich, 1 J. 6 M. 21 T. 6. Udda  
Deifling, 1 J. 11 M. 21 T. 7. Lehrerin  
Franziska Köhler geb. Wölke, 28 J. 3 M.  
11 T. 8. Albert Berg-Stewfen, 1 J. 3 M.  
1 T. 9. Marianna Podlaska, 1 J. 4 M.  
11 T. 10. Minna Ziegelmeier-Kutta, 1 T.  
11. Julianna Klugny-Rudak, 4 M. 20 T. 12.  
Otto Diefdan, 9 M. 24 T. 13. Sophia  
Wrzesinska, 5 M. 23 T. 14. Arbeiter Franz  
Kowalski, 47 J. 15. Wittwe Julie Esch-  
hagen geb. von Schlaminska, 81 J. 6 M.  
12 T. 16. Ella Hauptmann-Rudak, 9 M. 23  
T. 17. Arthur Holz, 1 J. 21 T. 18. Karl  
Flader-Rudak, 4 M. 25 T. 19. Arbeiter  
Michael Kaminski, 68 J. 20. Josef Borzy-  
moki, 2 M. 19 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

- Arbeiter Gustav Hermann Hackbart  
und Wilhelmine Klatt, beide von hier. 2.  
Arbeiter Franz Julowski-Kuchnia und  
Wittwe Theophila Jedlinska geb. Kol-  
czynska-Dorf Czernewitz. 3. Arbeiter Karl  
Gustav Mahahn-Thorn und Minna Pauline  
Fritz-Podgorz. 4. Arbeiter August Wilhelm  
Schulz und Josepha Schmielenska, beide  
von hier. 5. Korbmacher Gustav Adolf  
Panter-Klein-Grabau und Ottilie Emilie  
Panter-Podgorz. 6. Arbeiter Simon Roma-  
nowski und Wittwe Henriette Luz geb.  
Chober, beide in Ottlofschin. 7. Kaufmann  
Gustav Friedrich Karl Heyer-Thorn und  
Hedwig Henriette Helene Thiel-Stewfen. 8.  
Maurergeselle Johann Kutsch-Thorn und  
Hedwig Kroll-Gut Czernewitz. 9. Arbeiter  
Eduard Friedrich Sonnenberg und Wittwe  
Amalie Rosoff geb. Berg, beide in Stewfen.  
10. Stationsdiätar Karl Heinrich Louis Fritz-  
Podgorz und Ottilie Katharina Rathke-  
Bromberg.

**d. ehelich sind verbunden:**

- Arbeiter Gottlieb Martin Rinas-Stewfen  
und Karoline Janowski-Rudak. 2. Müller  
Gustav Jakob Malszewski und Pauline  
Rose, beide von hier. 3. Arbeiter Johann  
Franz Grabowski und Marianna Olejniczak,  
beide von hier. 4. Maschinist Franz No-  
witski-Rudak und Julianna Dominia-Stewfen.  
5. Arbeiter Johann Lange und Franziska  
Kasprzak, beide von hier. 6. Sergeant  
Siegesmund Loewenstein-Thorn und Minna  
Schmul-Podgorz.

**Ausverkauf.**

Um gänzlich mit dem Wintervorrath zu  
räumen, verkaufe  
garnirte wie ungarirte  
Damen- und Kinderhüte, Capotten  
sowie sämtliche Putz-Artikel zu den  
billigsten Preisen.  
**Olga Drescher,**  
Elsabethstrasse 3. II.

**Strehel-Tinte,** fabrik.  
**Futter-Mohrrüben**  
pro Centner Mark 1,25 liefert frei Haus  
**Amand Müller.**  
**Beste Königsb. Getreide-Breb-  
Hefe**  
„höchste Triebkraft“, täglich frisch bei  
M. Glässer, Gerstenstr. 16, Strobandstr.-Ecke.

**Sämmtliche Zeichnungen**

sowie Kostenanschläge  
werden schnell und billig angefertigt bei  
**P. Skowronek, Baldstr. 39.**  
Zeichnungen zu Be- und Entwässerungs-  
anlagen fertige ich schon von 6 Mark an.

**Schweizerische  
Spielwerke**  
anerkannt die vollkommensten der Welt.  
**Spieldosen,**  
Automaten, Necessaires, Schweizer-  
häuser, Cigarrenständer, Photographie-  
albums, Schreibzeuge, Handbuchlasten,  
Briefbeschmerer, Blumenvasen,  
Cigarrenetuis, Arbeitsbüchsen, Spazier-  
stöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller,  
Stühle u. s. w. Alles mit Musik.  
Stets das Neueste und Vorzüg-  
liche, besonders geeignet für  
Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die  
Fabrik  
**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**  
Nur direkter Bezug garantirt für  
Rechtzeit; illustrierte Preislisten sende  
franko.  
28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

**Christbaumkonfekt,**

hochfein, incl. Kiste, ca. 240 große oder 440  
kleine Stück enthaltend, für M. 2,50 p. Nachn.  
**M. Mietzsch, Dresden A. 4.**

**1000 Briefmarken,** ca. 170 Sorten,  
60 Pf. — 100 versch., über-  
seische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische  
2,50 Mk. bei **G. Schmeyer, Nürnberg.**  
Anlauf. Kaufsch.

**Ein Lehrling**  
fann sofort eintret-n bei  
**A. Kamulla, Bäckermeister.**

**Haupt-Unterricht.**

**Körperbildung u. Tanz-  
Winter-Cursus.**  
Vorläufige Anzeige.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Haupt,  
Tanz- und Balletmeister.**

**Harzer Kanarienvögel**  
eigener Zucht, prachtvolle fleißige,  
liebliche Sänger, sehr zahm, schön  
in Gefieder, zum Preise von 8,  
9 u. 10 Mk. Nach außerhalb  
gegen Nachnahme.  
**G. Grundmann, Thorn.**

**Berliner  
Wasch- u. Plättanstalt**

von  
**J. Globig-Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**100 000 Mark à 4—4 1/2 0/10**  
nur zur publlarischen sicheren Stelle fädt.  
Grundst. auch getheilt zu vergeb. durch  
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

**Gute Brotstelle.**

Meine **Stellmacherwerkstätte** mit  
kompl. neuem Handwerkzeug sofort resp.  
zum 1. Januar zu vermieten. Näheres  
in der Expedition der „Thorner Presse“.

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung findet Stellung bei  
**B. Hozakowski-Thorn.**  
1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Hierzu ein Prospekt der Hof-  
Pianosorte-Fabrik von **G. Wolken-  
hauer, Stettin.**

# Beilage zu Nr. 284 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 5. Dezember 1894.

## Erinnerungen an Frau von Bismarck

theilt ein Herr A. v. B., einer der sehr wenigen noch lebenden Offiziere des 29. Infanterie-Regiments, welche in der Garnison Frankfurt a. M. mit den österreichischen und bayerischen Kameraden anfangs der fünfziger Jahre im Hause des Legationsraths und preussischen Gesandten am alten Bundestage, Herrn von Bismarck, verkehrten, in der „Post“ mit. Er schreibt:

„Nun, da der Tod das Band 47jähriger Ehe zerrissen, den Fürsten Bismarck vor seinem 80. Lebensjahr zum Wittwer gemacht, tauchen in mir von neuem die Erinnerungen an die Frankfurter Tage auf, an denen die bestückende Liebeshuld der Gemahlin Bismarcks in ihrem damals recht bescheidenen Hause in der Gallusstraße alle daselbst Verkehrenden fesselte. Der zweite Sohn, Wilhelm, war damals 1 1/2 Jahr alt — er war im zweiten Jahre des Frankfurter Aufenthalts geboren — und die junge Frau von Bismarck sah im Winter 1853/54 in ihrem gastlichen Hause die vornehme Frankfurter Gesellschaft um sich. Das Haus Bismarcks war bald der Mittelpunkt derselben; aber hier galt weniger der äußere Rang, als die Vornehmheit des Geistes und des Talents. Künstler, Schriftsteller, Philosophen, die Offiziere der Bundeseinheit erfreuten sich neben den Familien u. a. von Bethmann-Holweg (preuß. Konsul), Dufay, Mumm, Lutteroth, Negler, dem österreichischen Höchstkommmandierenden v. Schmerling, den Familien der Bundesgesandten der besonderen Aufmerksamkeit der Frau v. Bismarck. Es gab gar keine lebenswürdigeren Gesellschafter, als das Bismarck'sche Ehepaar, das überall die Seele der Unterhaltung war, und so sprach von den Bismarck'schen Soireen stets die ganze Stadt. Zu den Gästen, die sich in der preussischen Gesandtschaft in der Gallusstraße besonders recht wohl fühlten, gehörte der geistvolle, als Dichter bekannte Prinz Georg v. Preußen, sowie die lebenswürdige anmuthige Großfürstin Helene von Rußland. Unter den Künstlern erfreute sich die Familie des Malers Becker der besonderen Zuneigung der Frau von Bismarck. Mit diesen Herrschaften kamen die Herren vom 29. Regiment im Bismarck'schen Hause nur in großen Gesellschaften, mit der Familie Bismarck aber an vielen gemüthlichen Winterabenden zusammen, an denen es sehr einfach herging. Kalte Rüche und ein Glas Bier oder Moselwein und hinterher eine Zigarre: so wurde im kleineren Kreise bei Bismarck gelebt. Und welche herzerfrischende Stunden waren das, wenn Frau von Bismarck den Herren vom 29. Regiment das fünf Jahre alte Mariechen (jetzige Gräfin von Rankau) und den vierjährigen Herbert, auf dem Arm den kleinen Wilhelm haltend, zuführte. Eines Abends im Dezember 1853, als die beiden ältesten Kinder vom Weihnachtsmann geplappert hatten und dann rechtzeitig „in die Ducht“, d. h. ins Bett gebracht worden waren, fragte einer der Kameraden die äußerlich nicht

schöne, durch ihre Liebeshuld aber Alt und Jung entzückende Frau von Bismarck, „wo sie denn ihren Gemahl kennen gelernt habe?“ „Sie wissen vielleicht,“ erwiderte sie, „ich bin eine geborene von Puttkammer, mein Vetter Moritz von Blankenburg, ein Freund Otto's, machte im Jahre 1846 Hochzeit, und dazu waren „er“ und ich geladen, wir lernten uns kennen. Das junge Blankenburg'sche Ehepaar unternahm mit mir eine Reise nach dem Harz, und da fand sich Otto v. Bismarck auch „ganz zufällig“ ein. Dort oben, wo die sterblichen Menschen dem ewigen Himmel so nahe sind, wo Sonne, Mond und Sterne zu den Füßen der Wanderer ihre Bahnen zu ziehen scheinen — da fand ich meinen Mann“ — „und ich“, fiel der eine Zigarre rauchende Legationsrath von Bismarck ein, „ich fand meinen Stern in unwiderstehlichem Glanze“. So brachte der damalige Deichhauptmann von Jerichow, Otto von Bismarck, aus den Bergen des Harzes sein Liebchen heim. Am 28. Juli 1847 fand auf Reinfeld die Hochzeit statt, und dann ging's hinaus in die neue Welt nach dem schönen Wien, in die Schweiz, nach Benedig. Als Bismarck mit seiner jungen Gattin in der Lagunenstadt eintraf, erfuhr er, daß König Friedrich Wilhelm IV. daselbst für einige Zeit Quartier genommen habe. Der damalige Deichhauptmann konnte es deshalb nicht umgehen, inmitten seiner Flitterwochen dem König die Aufwartung zu machen. Erst im Herbst finden wir die Neuwählten auf der Heimreise nach Schönhausen, wo die anmuthige Schloßherrin mit großem Jubel empfangen wurde. Dort in Schönhausen, wo Jahrhunderte hindurch die Geschicke von Herrschaft und Behohnern eng mit einander verwachsen sind, wo sich von Generation zu Generation das Gefühl inniger Zusammengehörigkeit zwischen beiden fortgeerbt hat und das Dorf mit seinem Schloßhofe eine einzige große Familie war und geblieben ist, dort werden sich bald die Pforten des im Bau begriffenen Erbbegräbnisses öffnen, um die todt' Fürstin nach der einstweiligen Beisezung in Barzin aufzunehmen. Verfasser dieser Skizze hat seit länger als 40 Jahren ein Andenken an Frau von Bismarck treu gehütet. Es ist eins von den Hunderten von Blumensträußchen, welche die edle Frau aus ihrem Fenster in der Gallusstraße in Frankfurt a. M. am 1. April 1854 auf das auf dem Ausmarsche nach Trier und Saarlouis vorbeifilirende 29. Infanterie-Regiment herabwarf. Der Strauß flog dem gegenüber dem Fenster der Frau von Bismarck stehenden Adjutanten des österreichischen Generals von Schmerling, Rittmeister von Blasitz, zu Füßen. Dieser lebenswürdige Kamerad, der im Jahre 1888 als Divisionsgeneral in Olmütz verstarb, hob das Sträußchen auf und überreichte es mir mit den Worten: „Dieser Abschiedsgruß von Frau v. Bismarck kommt Ihnen zu!“

## Mannigfaltiges.

(Die zweite Gruppe der Wucherer Berlins,) welche unter Anklage gestellt ist, die Gruppe Dr. Weyl und Genossen, wird am 3. Januar k. J. vor der Strafkammer zur Verantwortung gezogen werden. Die Vertheidigung des Dr. Weyl hat der Rechtsanwalt Dr. Holz übernommen.

(Ueber 1600 Jahre altes Holz) kommt in Koblenz am 7. Dezember zur Versteigerung. Es sind 117 Raummeter Eichenholz, welche vom Unterbau der alten Römerbrücke herkommen. Die Hölzer sind meist 1 bis 4 Meter lang und haben 130 Centimeter im Durchmesser.

(Die junge Kaiserin aus Rußland) scheint, wie aus Petersburg mitgetheilt wird, bereits Aller Liebling geworden zu sein. Von allen Seiten wird ihr das größte Lob gesendet wegen ihrer Güte und ihres stark entwickelten Tactgefühls. Eine dem Hofe sehr nahe stehende Persönlichkeit erzählte, daß es geradezu rührend sei, die junge Kaiserin in ihrem Verhältniß zur Kaiserin-Wittwe zu beobachten; sie vernachlässige keine Gelegenheit, um derselben ihre Liebe und Hochachtung zu bezeugen. Es verdient noch erwähnt zu werden — was vielleicht Wenigen bekannt sein dürfte, — daß die jetzige Kaiserin ganz auf eigene Initiative ihre Reise nach Livadia vorigen Monat beschloß und zur Ausfuhrung brachte. Sie telegraphirte an den jetzigen Kaiser ungefähr Folgendes: „Ich reise sofort nach Livadia ab, um deinen kranken Vater zu pflegen.“ Und gesagt, gethan. Von einem heftig-darmstädtischen General begleitet, fuhr sie am nächsten Morgen ab, und Alexander III. telegraphirte nach Moskau an die Großfürstin Elisabeth Feodorowna und bat sie, nach der Grenze zu reisen, um ihre Schwester zu empfangen und zu begleiten. Die beiden Schwestern fuhren dann zusammen nach Livadia, woselbst die kaiserliche Braut sich als vollkommene Krankenwärterin zeigte. Sie und die Kaiserin waren Tag und Nacht um den kranken Kaiser.

(Der Sieg der deutschen Sprache in Japan.) Nach einem Erlass des Unterrichtsminister Inuye-Ki müssen alle zukünftigen Abiturienten der Regierungs-Gymnasien, die in die medizinische, litterarisch-historisch-philosophische oder in die juristisch-cameralistische Fakultät übergehen wollen, die deutsche Sprache beherrschen. Der Erlass ist sofort in Kraft getreten. Es unterrichten an der Universität Tokio zur Zeit sieben Professoren, zwei in der medizinischen, drei in der philosophischen und zwei in der juristischen Fakultät. Der Unterricht in der Medizin und in der Philosophie stand von jeher unter deutschen Einfluß.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 11. Dezember 1894 von vorm. 9 Uhr ab sollen in **A. Krüger's (Raeschke's) Hotel Schulitz** folgende Nutz- und Brennholzer aus den Beläufen

1. **Krossen**, ca. 670 Rm. Kiefern-Kloben und 40 Rm. Knüttel 1. Kl.;
2. **Grünsee**, ca. 330 Rm. Kiefern-Kloben, 160 Rm. Knüttel 1. Kl., 90 Rm. Reiser 1./3. und 40 Rm. Stockholz 1. Kl.;
3. **Seebruch**, ca. 30 Stück Kiefern-Nutzholz 3./5. Kl., 500 Dachstücke, 370 Rm. Kloben, 130 Rm. Knüttel 1. Kl. und 1000 Rm. Reiser 2./3. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

## Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück Thorn, Neustadt Nr. 175, belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempeel hoch, unter Pappdach, zum städtischen Feuerlozietäts-Kataster mit rund 7500 M. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau 2 (Armenbureau in der Nordwestecke des Rathhauses.)

Verkaufstermin

am 7. Februar 1895

vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetenjaale vor dem Stadt-syndikus.

Die Ertheilung des Zuschlags unterliegt der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung und des Bezirksausschusses. Thorn den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Zu unserem christlichen

## Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichassortirtes Lager in Puppen, Spielwaaren etc.

zu billigsten Preisen.

Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.

Fr. Petzolt,

Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaaren etc. Copernikusstr.

## Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluss vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindefürer durch das Armen-direktorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20 doch weniger als 30 Armengeburt im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maas reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, nur nach Anweisung der Herren Gemeindefürer, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 3. Dezember 1894.

Der Magistrat.



## Meine Werkstatt

für elektrische Apparate und Installation

befindet sich vom 1. Dezember

Bäckerstr. 33

Sof, parterre, links,

gegenüber Frn. Kaufm. E. Kohnert.

Th. Gesicki, Mechaniker.

## Ein guter Rath!

Wenn Sie Geschenke kaufen, so wählen Sie nur

— praktische —

Gegenstände. Man erfreut sich an schönen aber unpraktischen Dingen, wenn man sie zufällig sieht, an praktischen aber so oft man sie gebraucht!

Welches ist für Männer das praktischste und beliebteste Weihnachtsgeschenk!

## Ein Kistchen guter Cigarren!!

Und mit welcher Cigarre erregt man die größte Freude?

## Mit Santa Lucia in der Hülse!

## Warum?

Weil **Santa Lucia** thatsächlich von keiner anderen Cigarre an Qualität übertroffen wird, weil sie ungemein edel im Geschmack, fein in Aroma, schön im Brande ist, weil ihrer Herstellung die denkbar größte Sorgfalt zugewendet wird und weil sie endlich selbst bei forcirtem Rauchen keine Nachteile für die Gesundheit im Gefolge hat.

Sie kaufen **Santa Lucia** in eleganten Kistchen mit 50 Stück Inhalt zum Preise von 5 Mark in den Depots. In Thorn bei **St. von Kobielski**.

Auf dem Toiletetische fast aller gebildeten Damen findet man in neuerer Zeit **Crème Iris**, weil der tägliche Gebrauch dieser Crème wirklich frappanten Erfolg erzielt. Der Teint wird dadurch blendend weiss und jugendfrisch. Unreinheiten der Haut, Gesichtsröthe, Brennen und Jucken der Haut, aufgesprungene, mit Frostbeulen behaftete Hände kommen nicht vor. Verwenden Sie deshalb stets



Geordnete Hautpflege ist nicht Eitelkeit, sondern ein Gebot des Anstandes. Es ist leichter Hautfehlern vorzubeugen und solche im Entstehen zu unterdrücken, als in ausgedehntem Maasse bereits vorhandene zu beseitigen.

**Crème Iris** ist garantirt unschädlich und völlig frei von Oel und Fett, verursacht deshalb nie Flecken in Wäsche oder Kleidung. Die Ausgiebigkeit ist enorm. Preis Mk. 1.50. Reicht für Monate. Erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direkt von **Apotheker Weiss & Cie., Giessen**.

## Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch, Breitestrasse**.

Anerkannt bestes

## Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochensfabrik von

**H. Möblus & Sohn, Hannover,**

ist zu haben bei Herrn

**S. Landsberger, Heiligegeiststr.**

## Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten **Filzschuhe, Pelzschuhe, Luchschuhe, Comptoirschuhe, Fehnwärmer, Kork- und Roshhaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reittiefeln.** **G. Grundmann, Hutfabrikant, Thorn.**

## Eine comfortable Balkon-Wohnung

Breitestrasse Nr. 37, Belle-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, 3. B. von Herrn Julius Neumann in Firma Gehr. Neumann bewohnt, ist vom 1. April zu verm. Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

## 1 Wohnung

von 3 Zimm., 1 Tr., verm. **F. Stephan.**

## Fein möbl. Zim. mit Burischengelab

von sofort zu verm. Bachestrasse 12.

## Baderstr. 6, 1

find vom 1. Dezember 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermieten.

## Im Waldhäuschen

sind einige möblierte Wohnungen frei. bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**